Aachener Nachrichten

Beratungsstelle

Kampf gegen Arbeitsausbeutung

7. FEBRUAR 2021 UM 13:21 UHR | Lesedauer: 3 Minuten

Vor allem Erntehelfer arbeiten häufig als Schwarzarbeiter unter katastrophalen Arbeitsbedingungen. Foto: dpa/Silas Stein

KREIS HEINSBERG. **Die Beratungsstelle Arbeit im Kreis Heinsberg hat sich einer neuen Schwerpunktaufgabe zugewandt. Es geht um Ausbeutung von Arbeitskräften und Arbeitslosigkeit.**

VON NICOLA GOTTFROH

Zofia S. kann sich nicht mehr an ihren letzten freien Tag erinnern. In den vergangenen zehn Wochen war sie rund um die Uhr an ihrem Arbeitsplatz.

Die 39-jährige Polin ist sogenannte „Live-In-Pflegerin“. Vermittelt wurde sie über eine Agentur zur 24-Stunden-Betreuung einer 87-jährigen, pflegebedürftigen Dame und lebt nun in deren Haus in einer Kommune des Kreises Heinsberg. Ebenso wie ihren richtigen Namen, möchte sie auch nicht den Wohnort in der Zeitung lesen. Zu groß ist die Angst vor Repressalien. „24 Stunden am Tag muss ich auf Abruf bereitstehen, Ruhezeiten und bezahlten Urlaub gibt es nicht. Es gibt in meinem Alltag keine Privatsphäre, das ist wie Freiheitsentzug“, sagt Zofia.

Rund 600 dieser sogenannten Live-In-Pflegekräfte arbeiten im Kreis Heinsberg, schätzt Johannes Eschweiler, Vorsitzender von Amos, Verein gegen Armut und Arbeitslosigkeit im Kreis Heinsberg. Genaue Zahlen liegen allerdings nicht vor, da das Gros dieser Arbeitsverhältnisse in einer Grauzone am Rande der Legalität verlaufen.

„Die Pflege ist ein großer Schwarzarbeitsmarkt“, sagt Eschweiler. So ist es nicht verwunderlich, dass Sozialversicherungsabgaben nicht abgeführt und Krankenkassenbeiträge nicht gezahlt werden, Arbeitsverträge, sofern es welche gibt, nicht konform mit deutschen Arbeitszeitgesetz sind. „Auch die Seriosität mancher Vermittler ist mehr als zweifelhaft“, macht die Ewa Opalka deutlich. Sie berät gemeinsam mit ihrer Kollegin Danuta Dorosz Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen bei der Beratungsstelle Arbeit unter der Trägerschaft von AMOS in Kooperation mit der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung, dem Bistum Aachen und dem Katholikenrat der Region Heinsberg.

Danuta Dorosz, Ewa Opalka und Johannes Eschweiler haben es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen die von Arbeitslosigkeit betroffen oder bedroht sind, und solche, die unter Ausbeutung leiden, zu unterstützen. Foto: Nicola Gottfroh

Seit 2011 gibt es im Kreis Heinsberg diese Anlaufstelle, die sich die Beratung von Arbeitslosen und von Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen zur Aufgabe gemacht hat. Nach einer Neustrukturierung ist als weiterer Schwerpunkt der Beratungsstelle Arbeit nun auch die Unterstützung von Menschen, die von Arbeitsausbeutung bedroht sind - dazu zählen vor allem Wander- und Saisonarbeiter aus dem Ausland und Pflegekräfte wie Zofia S. – hinzugekommen. „Aber auch die Fleischindustrie ist betroffen, Logistikunternehmen und in hohem Maße auch die Baubranche. Gerade in diesen Branchen gibt es viele von Arbeitsausbeute betroffene Menschen“, macht Ewa Opalka deutlich.

Nicht immer seien die Ausgebeuteten aus dem Ausland, sondern ebenso deutsche Staatsbürger, die unter katastrophalen Arbeitsbedingungen leiden.

In zwei Beratungsstellen im Kreis, in Geilenkirchen und in Oberbruch, stehen die Beraterinnen Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen künftig zur Seite, informieren über Rechte, bieten Anlaufstellen, unterstützen dabei, illegale Arbeitsverhältnisse auf einen legalen Weg zu bringen. Für viele Klienten dürfte es zudem von Vorteil sein, dass beide Beraterinnen auch die polnische Sprache beherrschen.

Da die Beratung für Arbeitsausbeutung gerade erst installiert worden ist, ist die Zahl der Hilfesuchenden noch gering. „Für uns ist es zunächst Hauptaufgabe, in die Analyse zu gehen und ein Netzwerk aufzubauen“, macht Eschweiler deutlich.

Die derzeitige Coronavirus-Situation dürfte die das Networking in den kommenden Monaten zwar erschweren, genauso wie sie die Arbeit der Beratungsstelle im Zusammenhang mit der Unterstützung von Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, und Berufsrückkehrern in den vergangenen Monaten erschwert hat.

AZ/AN - DER TAG

Bestellen Sie unseren Newsletter

Alles, was Sie wissen müssen: Montag bis Freitag sowie am Sonntag um 19 Uhr die besten Artikel des Tages

AZ//AN Der Tag

andris.gulbins@kpnmail.nl

KOSTENLOS ANMELDEN

Mehr als 600 Beratungsgespräche bei Problemen mit dem Jobcenter und bei Antragsstellungen führt die Stelle im Jahr durch. „In dieser Zeit erfolgt die Hilfe am Telefon“, sagt Dorosz. In Zeiten von Corona sind auch Fragen zu Kurzarbeit und Informationen für kleine Firmen, die Kündigungen umgehen wollen, Schwerpunkt geworden. „Die, die es ohnehin schwer haben, leiden in dieser Zeit am meisten“, sagt Johannes Eschweiler. Darum sei es umso wichtiger, in dieser Zeit für die Menschen da zu sein und nicht nur die Arbeitssituation, sondern den ganzen Menschen in den Blick zu nehmen.

Die Beraterinnen sind derzeit telefonisch für Fragen zu erreichen. Danuta Dorosz im Büro in Geilenkirchen unter 02451/9153490 oder per E-Mail an danuta.dorosz@kab-aachen.de und Ewa Opalka im Büro in Heinsberg-Oberbruch unter 02452/9243932 oder per Mail unter e.opalka@amos-oberbruch.org.